

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 111 (1966)
Heft: 29-30

Anhang: Zeichnen und Gestalten : Organ der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Juli 1966, Nr. 4

Autor: Hummel, Egon / Mousson, Georges / H.Ess.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom einfachen Formelement zur reichen Komposition

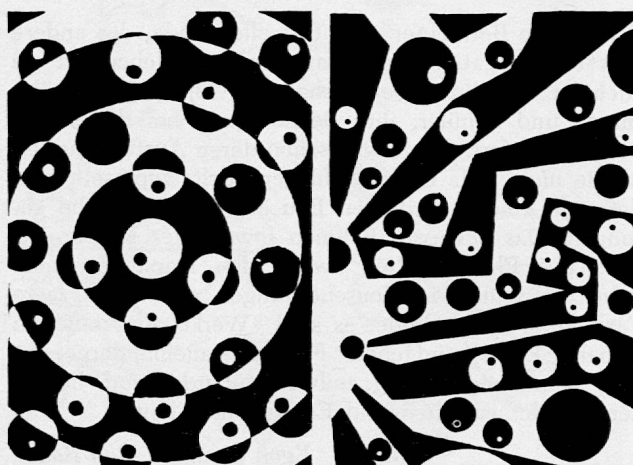
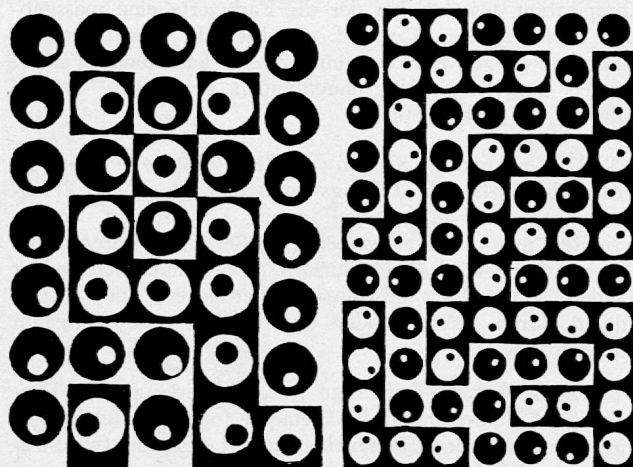
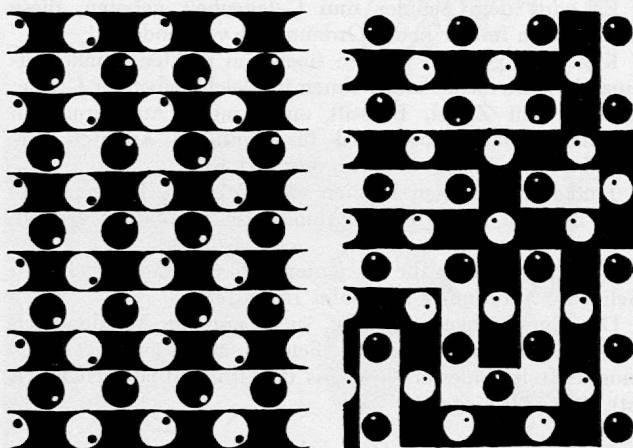
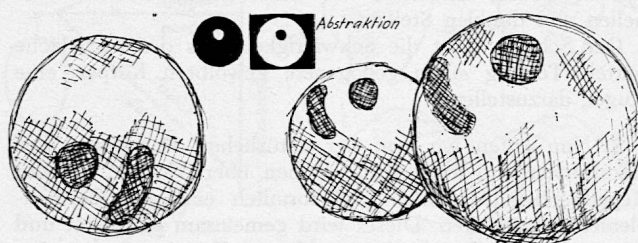
Arbeitsreihe 3. Klasse Sekundarschule (15 Jahre)

Suchen wir in der Natur für unsere Zeichenstunden eine Aufgabe, so finden wir selten etwas Neues. Wir trösten uns dann rasch mit dem Gedanken, dass die Umwelt eben schon erfasst, längst dargestellt sei. Die vielen neuen Anregungen indessen, die uns Kollegen immer wieder vermitteln, belehren uns eines anderen. Bei näherer Betrachtung werden wir unseres Irrtums gewahr und merken, dass den Gestaltungsmöglichkeiten eigentlich keine Grenzen gesetzt sind, sondern dass sie unerschöpflich sind, wie die Natur unerschöpflich ist, die in eigener Ordnung ihre Formen in immer neuen Varianten darbietet.

Es steht also fest, dass es an uns fehlt, an unserer eigenen Findigkeit, an der nötigen Phantasie, am Ideenreichtum. Hin und wieder zwar gelingt es uns, mit einem frohen Einfall die Eintönigkeit zu vertreiben, die leider allzubald wiederkehrt, weil wir es nicht verstehen, alle Möglichkeiten der Auflockerung auszuschöpfen. Wir sind zu schnell bereit, die geschaffenen «Werklein» zu versorgen, sie endgültig auf die Seite zu legen, damit wir mit einer andern Aufgabe an die Schüler herantreten können. Auch möchten wir dem Schüler (im Hinblick auf ein gutes Resultat) den Weg möglichst exakt weisen, ihm in der Ausführung der Arbeit behilflich sein, wenn wir uns auch bewusst sind, dass wir ihn dadurch des öftern in seinem persönlichen Schaffen einschränken. Der in seiner ureigensten Erlebenssphäre gestörte Schüler aber wird uns kaum einen Anstoss geben zu neuem Tun innerhalb eines bestimmten Arbeitsfeldes. Gelingt es uns vermehrt, aus eigener, innerer Schau, frei von den Schatten der Nachbildung, Anregungen zu geben, die ein weitgefasstes Ziel anstreben, so erreichen wir, dass auch der Schüler von innen heraus, mit ursprünglicher Kraft, gestaltet. Sein starkes Empfinden lässt ihn dann vielfach eigene Gestaltungsmöglichkeiten finden, die unserm weitem Planen zugute kommen. Dem Gestaltungsraum also, den wir für die Aufgaben schaffen, sollen wir die entsprechende Bedeutung beimessen.

Manchmal ist ein einfaches Naturobjekt fähig, den nötigen Gestaltungsraum zu gewähren. Zeichnerisch bescheidene Dinge können Ausgangspunkt sein für gefällige, durch Symbole und Zeichen neugeschaffene Bilder. Wählen wir einen Grundkörper, der ganz arm an schöpferischem Gehalt ist, so spornt es den Schüler an, eine Bereicherung zu erzielen. Die schöpferische Kraft erhält dadurch einen Antrieb, und wir werden dem Schüler Arbeiten abgewinnen (auch moderne), die nicht gekünstelt, sondern innerlich geschaut sind, die Seele haben.

Eine Arbeitsreihe, die ein einfaches Objekt (Kegelskulptur) als Symbol verwendet und immer reichere Gestalt annimmt, soll hier dargelegt werden. Die Wesensart dieses Grundkörpers ermöglicht es, dass wir einmal das Strukturbildende, Körperhafte der Kugel betonen und ein andermal deren Verwandlung ins Flächenhafte



vollziehen. Bei gewissen Arbeiten empfinden wir den symbolisierten Gegenstand teils als Kugel, teils als Scheibe. Die dekorative Wirkung wird aber dadurch nicht beeinträchtigt.

1. Skizzieren der Kegelkugel a) mit Bleistift (ohne Gummi), b) mit Feder; Andeuten der Grifflöcher, Festhalten der hellen und dunklen Stellen.

Der Schüler spürt die Schwierigkeit, aus der Kreisfläche mittels Tönung einen gebogenen, gewölbten Körper, eine Kugel, darzustellen.

2. Nun leiten wir von der natürlichen Darstellung zur dekorativen und ungegenständlichen über. Es gilt, aus der Kegelkugel ein farblich und formlich einfaches Zeichenelement zu schaffen. Dieses wird gemeinsam erarbeitet und begutachtet. Folgende Positiv-Negativ-Formen finden Anerkennung:

Es wird dem Schüler nun Gelegenheit geboten, diese Elemente in immer neuer Ordnung zu verwenden.

Kugeln in geraden Bahnen (meist im rechten Winkel zueinander); Elemente und Bahnen in gleichbleibender Grösse; Entwurf mit Zirkel, Bleistift und Lineal; Ausführung in schwarzer Plakatfarbe (wird für sämtliche Arbeiten verwendet, wenn nichts anderes vermerkt ist!).

Trotz der einfachen Formen werden eigene Lösungen erzielt, die von bewegtem, rhythmischem Empfinden zeugen.

3. Ähnliche Aufgabe wie unter 2; Grösse der Kugel nach Belieben, Anordnung der Bahn freigestellt.

Der Einschränkungen ledig, sucht nun der Schüler nach einer originellen Darstellung. Seine kompositionelle Gestaltungskraft ist indessen (wie aus dem Bildaufbau ersichtlich ist) nicht voll eingesetzt.

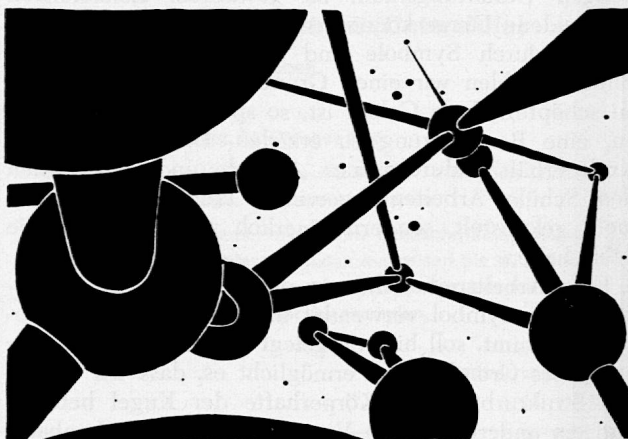
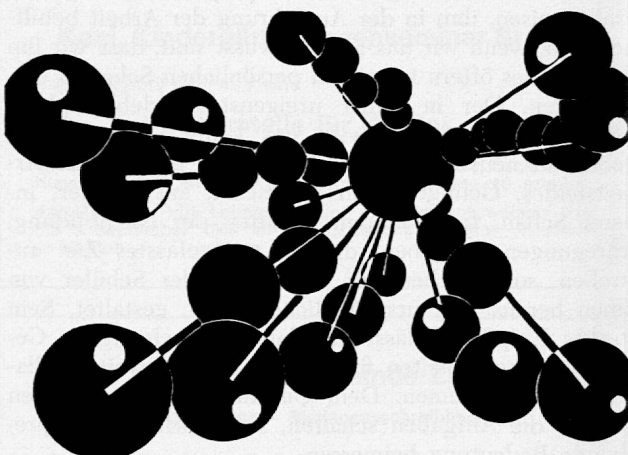
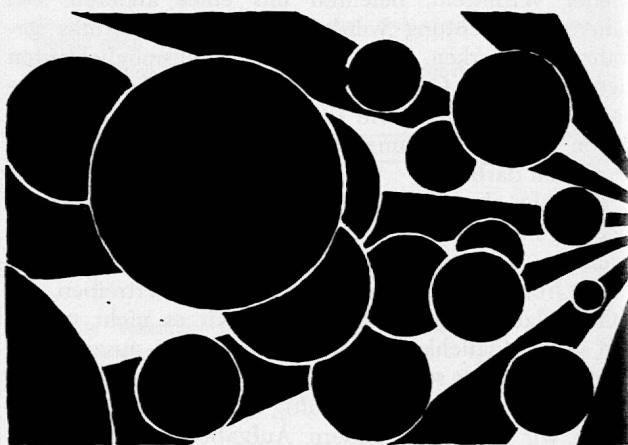
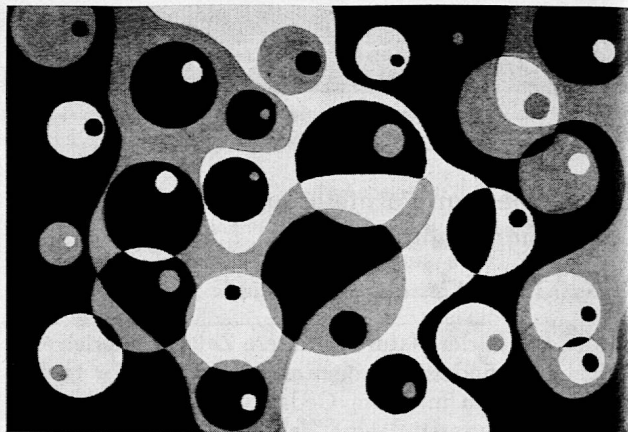
4. Um dem Schüler Gelegenheit zu geben, auch seinen farbigen Empfindungen Ausdruck zu verleihen, wird eine Komposition gewählt, bei der die Farbwerte eine massgebliche Rolle spielen. Entwurf mit Bleistift, Ausführung in Plakatfarben (Schwarz und eine zweite leuchtende Farbe); Bahnen aufgelöst, Ueberschneidungen erwünscht, Symbol teilweise weiter vereinfacht.

5. Das Zeichnen der Kugeln (Satelliten) im freien Raum erfordert räumliches Vorstellungsvermögen. Auf einigen Zeichnungen erkennt man kugelförmige Körper, auf andern vermutet man vertikal gestellte «Fliegende Teller». Die Tiefenwirkung wird erzielt durch Zusammenlaufenlassen der Bahnen, sinnvolles, teilweises Ueberdecken der kleinen Kugeln durch grössere oder durch «Fleckenbetonung im Vordergrund».

6. Die letzte und freiwillige Aufgabe verlangt eine Darstellung im Raum, wobei die Elemente (oder Atome) irgendwie verbunden sind. Es entsteht eine Art Atomium (wird nur von jenen Schülern ausgeführt, die sich darunter etwas vorstellen können!).

Der eine Betrachter möchte vielleicht da, der andere dort eine negative Kritik anbringen. Welcher Art sie auch sei, die Einsatzbereitschaft der 15jährigen Schülerinnen und Schüler, ihre Befriedigung bei diesen Arbeiten rechtfertigen an sich schon deren Ausführung. Es wurde nicht aufs Geratewohl geprübelt, gepinselt, sondern um einen geordneten Bau auf der Bildfläche gerungen. Das bewusste Betonen sowohl des Körper- als auch des Flächenhaften zwang den Darsteller, ganz dabei zu sein. Die Neuschöpfungen sind nicht leere Farb- und Formgebilde, es sind «Werke» mit innerem Gehalt. Diese einfachen Formen, aneinandergereiht oder sich unregelmässig, teilweise überdeckend, liessen den Schüler entfalten und Erwartungen hegen.

Egon Hummel, Bad Ragaz



Modell für ein Wirtshausschild

Zeichnen und Werken für Knaben von 14 Jahren an.

Material: Starkes Zeichenpapier, weicher Aluminiumdraht, Durchmesser 3,5 mm, Isolierband oder Heftpflaster, goldfarbene Aluminiumfolie, rund 5 cm Messingdraht, Durchmesser $\frac{1}{2}$ bis 1 mm, Zementit, schwarzer Eisenlack und Flachpinsel (Terpentin und Reinigungslappen).

Werkzeug: Bleistift, Deckfarben oder Farbstifte, Beisszange, Flachzange, Elektrikerzange, Metallfeile, Kartonnmesser oder -schere.

Ziel: Erfinden eines gut proportionierten, stilistisch einheitlichen Gasthausschildes aus zusammengesetzten Elementen. Herstellung eines Kleinmodells nach gezeichnetem Entwurf.

Vorbereitung: Gemeinsame Besprechung des Kunstschmiedehandwerks und der kompositionellen Probleme beim Entwerfen. Funktionelle Notwendigkeiten und stilistische Einheit. Betrachten guter Photos von Gittern und Aushängeschildern (wenn möglich in Diapositiven).

Gasthausschild: Zusammensetzung aus Achsenstab, Schildträger, Trägerstütze sowie dekorativen Füllungen und eventuell Gegenzug als Verstärkungen der Konstruktion. Komposition: Hauptrichtungen, Begleitlinien und Gegenbewegungen. Bereicherung mittels dekorativer Formen durch Stilisierung pflanzlicher Elemente.

Material: Eiserne Rund- oder Vierkantstäbe. Achse und Träger sind in der Regel gerade, Stütze, Gegenzug und die von ihnen eingeschlossenen Zwischenfelder geben meistens zu dekorativ geschwungenen Bewegungen Anlass. Die Verbindungen zwischen den einzelnen Stücken sind geschweisst, genietet oder geklammert. Beim Zusammentreffen mehrerer Stäbe wird meistens die Umklammerung, der sog. Stangenbund, verwendet.

Zeichnen: 1. Der Schüler zeichnet in kleinen Handskizzen auf einem Notizblatt verschiedene kompositionelle Einfälle, welche hernach mit dem Lehrer zusammen kritisch begutachtet werden. Die formal einheitlichste Lösung wird sodann, wenn nötig, korrigiert und ergänzt.

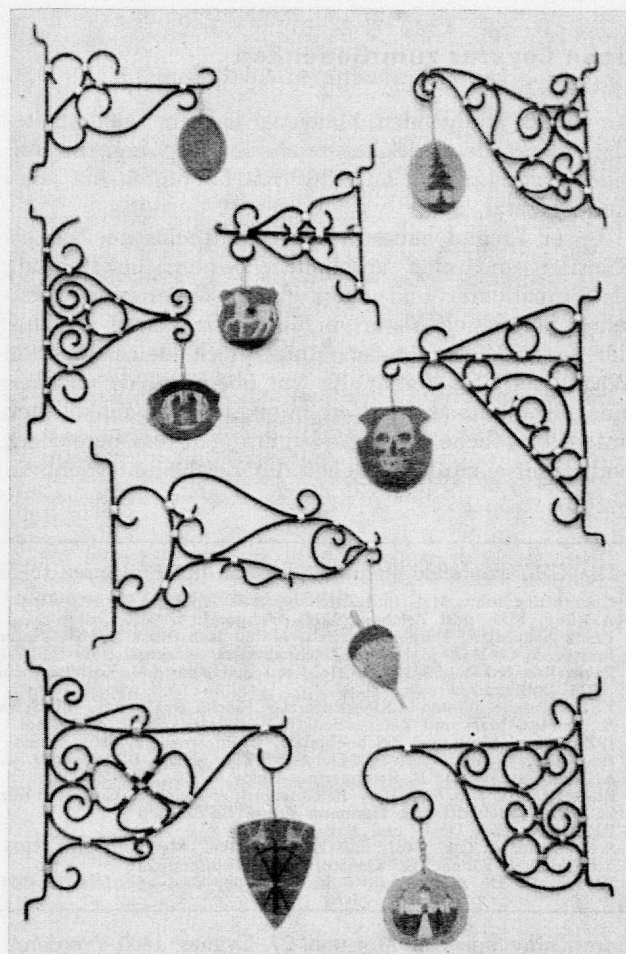
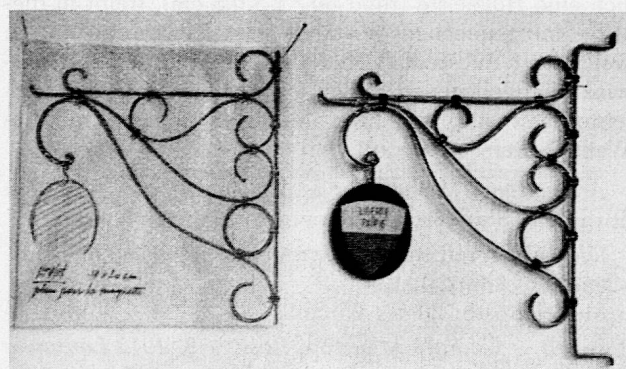
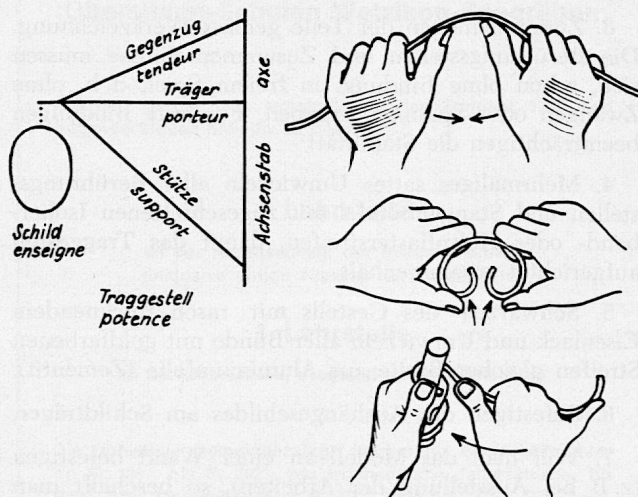
2. Der Schüler fertigt nun die eigentliche Werkzeichnung im Modellmaßstab an (Zeichenpapier). Endgültige Bereinigung von Proportionen und Einzelformen. Aus technischen Gründen (Modellbau) sind alle Verbindungen als Bünde (Umklammerungen) gedacht.

3. Dann entwirft der Schüler das Aushängeschild. Mögliche Formen: Tafel, Wappen, Medaillon, Kartusche, Gegenstand, Figur. Optimale Grösse zum Traggestell. Dieses Wahrzeichen wird auf Karton oder Laubsägeholz übertragen, ausgeschnitten und doppelseitig bemalt (Deckfarben oder Farbstifte). Es kann auch in Metallfolie angefertigt und seine Innenformen mit einer Kugelspitze eingraviert werden. Aufhängen an einem S-Haken oder an kleinen Kettengliedern aus Messingdraht.

Werken: 1. Jeder Schüler misst auf einer Schnur fortlaufend die Gesamtlänge aller für das Traggestell notwendigen Einzelteile durch Auslegen auf seiner Werkskizze ab. Gemäss diesem Schnurmass teilt ihm der Lehrer ein Stück Aluminiumdraht in der nötigen Länge zu.

2. Nun wird das Traggestell Stück um Stück durch Abschneiden (Beisszange) und Biegen von Hand (siehe

Skizzen) oder mittels Flach- und Elektrikerzange hergestellt und die Form durch Auflegen auf die Werk-



zeichnung kontrolliert. Die Abschnittstellen sind mit der Metallfeile im Durchmesser flachzuschleifen oder leicht abzurunden.

3. Zusammenlegen der Teile gemäss Werkzeichnung. Die Berührungsstellen und Zusammenschlüsse müssen sich, schon ohne Bindung, in freiem Spiel, d. h. ohne Zwängen oder Spannen, ergeben. Forcierte Bindungen beeinträchtigen die Stabilität!

4. Mehrmaliges sattes Umwickeln aller Berührungsstellen und Stangenbündel mit zugeschnittenen Isolierband- oder Heftpflasterstreifen, damit das Traggestell aufgerichtet zusammenhält.

5. Schwärzen des Gestells mit rasch trocknendem Eisenlack und Umwickeln aller Bünde mit goldfarbenen Streifen gleicher Breite aus Aluminiumfolie (Zementit).

6. Befestigen des Aushängeschildes am Schildträger.

7. Will man das Modell an einer Wand befestigen (z. B. bei Ausstellung der Arbeiten), so beschafft man sich eine Holzleiste (rund $30 \times 2 \times 0,5$ cm), treibt in dieselbe im gegebenen Abstand zwei Ringschrauben, in welche der Achsenstab oben und unten an seinen rechtwinklig abgelenkten Enden eingehängt wird. Die Holzleiste lässt sich mit zwei X-Nägeln schadlos an die Wand heften.

Arbeitszeit: Vorbereitung, Zeichnen und Werken: etwa 5×2 Stunden.

Die Bilder zeigen Arbeiten aus einer ersten Seminar-klasse (16. Altersjahr).

Modellgrösse: 20 bis 25 cm.

Georges Mousson, Rosière 3, 1012 Lausanne

John Leyvraz zum Gedenken

An einem strahlenden Maientag hat ein wiederholter Herzinfarkt dem tätigkeitsreichen Leben unseres Kollegen John Leyvraz im Alter von 56 Jahren ein jähes Ende gesetzt.

Unser Freund hatte bereits eine fruchtbare Zeit als Künstler und eine ansehnliche Unterrichtserfahrung als Primarlehrer und dann als diplomierter Zeichenlehrer hinter sich, als er vor über zehn Jahren als einer der ersten Welschen der damals noch kleinen Sektion Waadt der GSZ beitrug. Er war überzeugt davon, dass eine enge und aktive Verbindung unter Fachkollegen unsere berufliche Tätigkeit begünstigen und bereichern und damit auch das Ansehen des Zeichenunterrichts in

unsern Schulen und bei den verantwortlichen Behörden nur fördern kann.

Unermüdlich stand er seinem eigenen Schaffen kritisch gegenüber. Dabei fragte er kaum nach rühmender Anerkennung, und Lohnkämpfe, so berechtigt sie sind, erachtete er eher als nebensächlich. Seine vielseitige Tätigkeit und seine angegriffene Gesundheit ermöglichten es ihm leider nicht, allen unseren Zusammenkünften der letzten Jahre beizuwohnen. Wenn er aber unter uns weilte und zu verschiedenen Problemen Stellung nahm, dann spürten wir, dass da ein Kollege und Freund aus seiner ganzen Künstlersensibilität und auch aus seiner Lehrerfahrung heraus zu uns sprach. Unsere letzte Eingabe an das Erziehungsdepartement, in welcher wir eine fachlich angemessene Ausbildung der waadtländischen Zeichenlehrer fordern, fand seine lebhafteste Unterstützung.

John Leyvraz war eine reiche und herzliche Natur, ein Mensch, welcher, um wirklich sein Leben zu erfüllen, ganz in seiner dörflichen Gemeinschaft verwurzelt blieb. Als jüngster Sohn einer zahlreichen Weinbauernfamilie von Rivaz-Saint-Saphorin hat er als Künstler und späterer Seminarlehrer seinen Wohnsitz in der engsten Heimat beibehalten und in Liebe zum väterlichen Boden seine eigenen Reben gepflegt. Seinem berühmten und so oft von ihm besungenen und gemalten «Saint-Saph» war er aus innerer Ueberzeugung heraus ein treuer Diener sowohl in der kirchlichen Gemeinschaft als auch als Mitglied und zuletzt als Präsident des Gemeinderates. Fast unzählig sind die Freunde, welche ihm das letzte Geleit gaben.

Und uns, seinen Kollegen, wird er im Gedenken bleiben als ein Mann, der, sich selber treu, durch manche Schwierigkeiten des Lebens hindurch mutig seinen Weg ging und trotzdem mitten im Kreise seiner Mitmenschen zu stehen und sich aufzuopfern wusste. Möchte doch einem jeden von uns, da, wo wir in unsere menschliche Aufgabe hineingestellt sind, etwas von solcher Lebenserfüllung zuteil werden.

G. Mousson, Section vaudoise SSMD

Beiträge aus den verschiedensten Gebieten, Zeichnen, Werken und Kunstbetrachtung, sind für «Zeichnen und Gestalten» erwünscht.

Im Text oder bei den Bildlegenden sind die Formate der Zeichnungen anzugeben. Auf der Rückseite der Blätter oder Photographien ist jeweils die Reihenfolge der Abbildungen mit einer Nummer zu kennzeichnen.

Schriftleitung: H. Ess, Hadlaubstrasse 137, 8006 Zürich

Die GSZ empfiehlt ihren Mitgliedern, bei Einkäufen folgende Freunde und Gönner der Gesellschaft zu berücksichtigen:

Courvoisier Sohn, Mal- und Zeichenartikel, Hutgasse 19, 4000 Basel
A. Küng, Mal- und Zeichenartikel, Weinmarkt 6, 6000 Luzern
Franz Schubiger, Schulmaterialien, Mattenbachstrasse 2, 8400 Winterthur
Racher & Co. AG, Mal- und Zeichenbedarf, Marktstrasse 12, 8001 Zürich
Pablo Rau & Co., PARACO, Mal- und Zeichenartikel, Zollikerstrasse 131, 8702 Zollikon ZH
FEBA Tische, Tinten u. Klebstoffe; Dr. Finckh & Co. AG, 4133 Schweizerhalle BL
R. Rebetez, Mal- und Zeichenbedarf, Bäumleingasse 10, 4000 Basel
J. Zumstein, Mal- und Zeichenbedarf, Uraniastrasse 2, 8001 Zürich
Ed. Rüegg, Schulmöbel, 8605 Gutschwil ZH, «Hebi»-Bilderleiste
ANKER-Farbkasten: R. Baumgartner-Heim & Co., 8008 Zürich
Bleistiftfabrik J. S. Staedtler: R. Baumgartner-Heim & Co., 8008 Zürich
SCHWAN Bleistiftfabrik Hermann Kuhn, 8025 Zürich
REBHAN, feine Deck- und Aquarellfarben
Schumacher & Cie., Mal- und Zeichenartikel, Metzgerrainli 6, 6000 Luzern
Ed. Geistlich Söhne AG, Klebstoffe, 8952 Schlieren ZH
W. Presser, Do it yourself, Bolta-Produkte, Gerbergässlein 22, 4000 Basel

Talens & Sohn AG, Farbwaren, 4600 Olten
Günther Wagner AG, Pelikan-Fabrikate, 8000 Zürich
Waertli & Co., Farbstifte en gros, 5000 Aarau
Schneider Farbwaren, Waisenhausplatz 28, 3000 Bern
Böhme AG, Farbwaren, Neuengasse 24, 3000 Bern
Fritz Sollberger, Farben, Kramgasse 8, 3000 Bern
Kaiser & Co. AG, Zeichen- und Malartikel, 3000 Bern
SIHL, Zürcher Papierfabrik an der Sihl, 8003 Zürich
Kunstkreis Verlags-GmbH, Alpenstrasse 5, 6000 Luzern
R. Strub, SWB, Standard-Wechselrahmen, 8003 Zürich
R. Zraggen, Signa-Spezialkreiden, 8953 Dietikon ZH
Heinrich Wagner & Co., Fingerfarben, 8000 Zürich
Registra AG, MARABU-Farben, 8009 Zürich
Bleistiftfabrik CARAN D'ACHE, 1200 Genf
H. Werthmüller, Buchhändler, Spalenberg 27, 4000 Basel
S. A. W. Schmitt-Verlag, Affolternstrasse 96, 8011 Zürich

Adressänderungen: M. Mousson, 27, Cygnes, 1400 Yverdon – Zeichnen u. Gestalten, P.-Ch. 30 – 25613, Bern – Abonnement 4.–